

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N.F. 21	3	593 – 596	2014	Freiburg im Breisgau 17. November 2014
--	---------	---	-----------	------	---

Den Pflanzen zugewandt – Nachruf auf Dr. Franz Schuhwerk (*7.8.1948 † 11.12.2013)

VON
JÖRG EWALD*

Am 11. Dezember 2013 ist unser hoch geschätzter Kollege Dr. Franz Schuhwerk verstorben.

Franz Schuhwerk wuchs in St. Blasien im Hotzenwald auf, den er bereits als Junge botanisch erforschte und der ihm Zeit seines Lebens eine Seelenheimat geblieben ist.

Er studierte Biologie an der Universität Freiburg und fertigte 1973 unter Betreuung von Otti Wilmanns seine Staatsexamensarbeit mit dem Titel „Die Vegetation des Bannwaldes Wehratal im Südschwarzwald“ an – ein früher, besonders gründlicher Beitrag zur bis heute unvollendeten Erforschung der wenigen verbleibenden Naturwaldreste. Das auf engem Raum mit geomorphologischen Besonderheiten wie Felstürmen, -wänden und Blockhalden ausgestattete Gebiet wurde 1982 als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Über seine Studienzeit hinaus blieb Franz Schuhwerk seiner Heimat, der Gegend um St. Blasien, eng verbunden. Für ihn war die Erkundung der damals noch wenig bekannten, nach Süden entwässernden Täler der Schwarza, Alb, Murg und Wehra noch lange nicht abgeschlossen. So widmete er der Vegetation des Hotzenwaldes seine Doktorarbeit. Dieses Werk, das Franz Schuhwerk nach langer Latenzzeit erst 1987 bei Andreas Bresinsky an der Universität Regensburg einreichte, ist eine der letzten großen Vegetationsmonographien, die ihre Landschaft aus dem botanischen Blickwinkel ganzheitlich erfasst, mit unbestechlicher taxonomischer und floristischer Genau-

* Prof. Dr. Jörg Ewald, Botanik und Vegetationskunde, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 3, D-85354 Freising.
joerg.ewald@hswt.de

igkeit, historischem Bewusstsein und einem hohen Maß an methodischer Selbstreflexion. Die Bayerische Botanische Gesellschaft wird das nur in wenigen Pflichtexemplaren vervielfältigte Werk in diesem Jahr als Beiheft der Nachwelt zugänglich machen. Mehr als das gedruckte Wort, das ihm immer unvollkommen vorkam, blieben jedoch Herbarbögen und Vegetationsaufnahmen als getreuest mögliche, primäre Belege der Pflanzendecke Franz Schuhwerks Goldstandard.

Bei allem Detailwissen wollte Franz Schuhwerk stets mehr sein als ein Spezialist, seine Vertiefung in schwierige Gruppen wie Flechten und apomiktische Habichtskräuter verlor nie das Ziel aus den Augen, die Natur als Ganzes zu erkennen und ihrem Schutz zu dienen. Mit seiner Kamera portraitierte er Landschaften und alte Gebäude mit dem Auge des Künstlers.

Franz Schuhwerk bewegte sich als Bergsteiger noch durch das schwierigste Gelände, ja, er liebte es besonders die unzugänglichsten Winkel einer Gegend zu erkunden. Daraus ergab sich eine innige Beziehung zur Landschaft auf allen ihren Maßstabebenen. Das Große und Ganze der Pflanzenverbreitung, der Höhenstufen interessierte ihn ebenso wie das Mikromosaik der Moos- und Flechtensynusien auf Steinen, Baumstämmen und totem Holz. Letzteren widmete er 1986 den Artikel „Kryptogamen-gemeinschaften in Waldassoziationen - ein methodischer Vorschlag zur Synthese“ (Phytocoenologia 14: 79-108) und schlug vor, in Wäldern neben dem Bodenbewuchs epiphytische, epilithische und epixyle Gemeinschaften zu erfassen und alles gemeinsam in Vegetationstabellen auszuwerten. Dieser Anspruch, der dem Naturkundler zugleich umfassende Artenkenntnis, Akribie und einen gesamtheitlichen Blick abverlangt, bringt seine wissenschaftlichen Wertmaßstäbe besonders gut zum Ausdruck.

1977 zog er mit seiner Frau Martina Tränkle nach Regensburg, wo er das Herbar der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft betreute und an der Floristischen Kartierung sowie an der Vorbereitung des Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns mitwirkte. Selbst als Familienvater liebte Franz Schuhwerk das Botanisieren in der Landschaft, nicht zuletzt die damit verbundene Freiheit und Einsamkeit, so dass ihm Bayern rasch zur zweiten Heimat wurde.

1989 wurde er zum Konservator an der Botanischen Staatssammlung berufen und pendelte fortan zwischen seiner Regensburger Wahlheimat und München. Wer immer Franz Schuhwerk dort besuchte, erhielt nicht nur alle erdenkliche botanische Unterstützung, sondern nahm die Gewissheit mit, dass all die Pflanzenbelege in seinen Händen gut aufgehoben waren. Wie den Landschaften war er den Pflanzen mit allen Fasern seiner Seele zugewandt. Neben dem unermüdlichen Schaffen für die Flora von Bayern waren ihm Forschungsreisen nach Nordafrika, Spitzbergen, Kleinasien und Südamerika vergönnt.



Abb. 1: Franz Schuhwerk beim Untersuchen von Pflanzen auf einem Kalk-Halbtrockenrasen im Jura.

In der Münchner Zeit publizierte Franz Schuhwerk eine Reihe von Beiträgen zur Systematik und Floristik mitteleuropäischer Vertreter der Gattungen *Hieracium* und *Pilosella*, darunter, gemeinsam mit Siegfried Bräutigam, die Bestimmungsschlüssel für den Kritischen Band 4 des Rothmaler. 2007 veröffentlichte er „Neufunde(n) aus dem Südschwarzwald“ in den Berichten der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Süddeutschland (4: 71-83).

Dem Wissenschaftler Franz Schuhwerk lag es fern, sich in den Vordergrund zu drängen, dafür hatte er umso festere ethische, ästhetische und politische Überzeugungen. Als langjähriger Schriftleiter und Rezensent hat er sich um die Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft hohe Verdienste erworben. 2005 initiierte er die "Flora von München", die er fortan auf die ihm eigene Weise leitete. Das Herz dieses Projektes schlug auf den von ihm veranstalteten, unvergesslichen Bestimmungsabenden. Wenn Franz Schuhwerk voller Interesse alle mitgebrachten Belege durchsah, in Seelenruhe die Florenwerke durcharbeitete und seine Bestimmung durch Vergleich mit den vorliegenden Herbarbögen absicherte, verließen wir die Sammlung mit der Überzeugung, dass Botanik eine exakte Wissenschaft ist.

Bei aller Hingabe an seine Arbeit freute sich Franz Schuhwerk sehr auf den Ruhestand, darauf seine vielfältigen Interessen, nicht ausschließlich, aber auch nicht zuletzt seine botanischen, in voller Freiheit verfolgen zu können. Das Haus war für seine Nachfolger gut bestellt, die Abschiedsfeiern bereits geplant, als ihn auf einer Bergtour in den Berchtesgadener Alpen zum ersten Mal in seinem Leben Atemnot übermannte, die sich als Vorzeichen für seine schwere Krankheit erweisen sollte.

Am Freitag, den 20. Dezember 2013, wurde Franz Schuhwerk auf dem Friedhof am Dreifaltigkeitsberg in Regensburg beigesetzt.

Danksagung: Ich danke Martina Tränkle-Schuhwerk, Otti Wilmanns und Volkmar Wirth für wertvolle Informationen zum Lebensweg von Franz Schuhwerk.